

dok weiterlebt, daß noch in und nach dem Dreißigjährigen Kriege Rosenkranzbruderschaften in Altomünster, Aufkirchen am Würmsee, Garmisch, Berchtesgaden usw. entstanden sind.

Ein scheinbar totes oder doch langweiliges Namensverzeichnis hat uns recht interessante Schlüsse ziehen lassen und uns ein reiches Bruderschaftsleben während und nach dem längsten Kriege Deutschlands in Blüte gezeigt. Alois Mitterwieser.

Vom Verbrüderungswesen des Stiftes Altenburg i. N.-Oe.

Die Confraternitäten quoad suffragia sind uralt. Schon unter dem hl. Bonifatius erscheinen dieselben als eingeführt auf. Die im Jahre 772 abgehaltene Synode von Dingolfing verschaffte dieser Einführung eine weitere und nachhaltige Verbreitung. Sie erstreckten sich oft auf recht weite Entfernung. Reichenau nimmt Mönche aus Island in seine Confraternität auf.¹ Ob die Aufnahme in die Confraternität auch stets die Aufnahme in das Nekrolog sicherte, kann ich nicht konstatieren. Immerhin bilden die Nekrologe die vornehmste Quelle für das Studium der Confraternitäten. In diese Confraternitäten wurden auch Laien, weibliche und männliche Personen, aufgenommen; ferner Weltgeistliche und solche, die entweder durch Wohltaten oder Beweise der Freundschaft sich dem betreffenden Kloster zu Dank verpflichtet hatten. Sie erhalten oft wie die anderen im Nekrolog den Ehrentitel „confrater“ oder „consoror nostra“. Z. B. im Nekrolog des aufgehobenen Chorherrnstiftes St. Pölten (Fontes rerum austr. XXI/II., S. 339) zum 3. Jan.: „Barbara Stegerin, nobilis consoror nostra, quae testata est conventui 6 lib. denariorum et mediam domum“ gleich dem Altenburger Frater Caspar, welcher zum 5. Januar, S. 451, als confrater noster eingetragen ist.

Urkundlich sind in unserem Archive folgende Confraternitäts-Verträge quoad suffragia aus dem Mittelalter vorhanden, und zwar Ansuchen um die Confraternität quoad suffragia:

- Von Seite Göttweigs vom 24. April 1327;
- des Stiftes Trebitsch in Mähren vom 29. Juni 1338;
- Lambachs vom 28. Oktober 1342;
- Geras und Perneggs vom 19. November 1360;
- Gegenbrief Altenburgs an vorstehende vom 9. Juni 1361;
- Admonts vom 16. Februar 1379;
- des Chorherrnstiftes St. Pölten vom 28. April 1399.

¹ Mone, Anzeiger vom Jahre 1835, S. 18, 19; Fontes rerum austr. XXI. 443; Studien und Mitt. 1912, S. 706 ff.

Andere sind vielleicht verloren gegangen. Unter den Habsburgern war ja die alte Ostmark zu einem achtungsgebietenden Reiche angewachsen. Künste, Wissenschaften und Religiosität blühten in den hiesigen Klöstern und es bedeutet schon einen geistigen Hochstand, daß sich die Klöster um die gegenseitige Confraternität bemühten.²

Bald mehrten sich am Ausgange des Mittelalters diese geistigen Verbindungen und es ist erstaunlich zu hören, daß unser Stift im Jahre 1518 nach einem Rottelbuch des Abtes Andreas und des Priors Gallus mit 102 Stiften und Ordenshäusern confraterniert war. Es finden sich da die meisten Klöster der großen alten Passauer Diözese, ferner der Diözesen: Regensburg, Freising, Augsburg, Eichstätt, Bamberg usw. Honorius Burger zählt dieselben in seiner „Geschichte des Stiftes Altenburgs“ (Wien 1862, S. 128 ff.) auf. Diese Confraternitäten dürften sich eben auf die Anteilnahme an den Gnadenschätzen und Verdiensten der einzelnen Ordenshäuser (in Gegenseitigkeit) beschränkt haben.

Nach der Reformation tauchen die, spezielle Abmachungen enthaltenden, Confoederationen *quoad suffragia* auf; obwohl die alten Confraternitäten fortexistiert haben dürften. Durch die Confoederationes verpflichtete man sich zu gewissen geistlichen und geistigen Opfern für die verstorbenen Confoederierten, d. i. zu hl. Messen, Requiem, Officium defunctorum, Aufnahme ins Totenbuch und dessen Verlesung bei der Prim. Wie gesagt, blieben wahrscheinlich daneben noch die Confraternitäten aufrecht, die aber alle recht zurückgingen. Um 1623 waren sie schon fast auf die Hälfte des früheren Standes herabgesunken. Durch die Wirren des 30jährigen Krieges kam es zu noch weiterer Verminderung.

Ein anderer Punkt kam jedoch dafür in Aufschwung, die Pflege des Persönlichen, die Mitteilung der biographischen Daten, der Nekrolog. Die Band- und Buchrotteln, ohnehin nur eine Liste von besuchten Klöstern oder mehr Adressenbuch, hat aufgehört; es kamen dafür die Einzelrotteln an die Stelle. Besonders im 18. Jahrhundert waren schwungvolle lateinische Nachrufe an verstorbene Prälaten etc. Gang und Gebe geworden und dazu wurden die Rotteln benützt, welche man den verbündeten Klostersgemeinden übersandte.

Um 1783 wurde alles anders, besonders in Oesterreich. Kaiser Josef II. griff nicht nur in das Studienwesen der Klostersgemeinden ein und befahl die Kleriker an das General-Seminar in Wien, er hob auch die meisten der bestehenden Klö-

² Fontes rer. austr. XXI. B. S. 173, 213, 240, 269, 199, 258.

ster auf und sah nicht gerne eine Annäherung der hiesigen Stifte an auswärtige.

So verschwanden auch allmählig wieder die Rotteln aus dem Leben und aus dem Bestande der Archive; wenig neue kamen an. Dafür schlossen sich die heimischen Klöster nach Kaiser Josef II. enger aneinander und conföderierten sich nicht zu mindesten auch quoad suffragia.

Ich bringe hier jene 19 Stifte, mit denen unser Stift heute noch, und zwar seit zirka 100 Jahren conföderiert ist, und füge sowohl die alten Conföderations-Verpflichtungen (A) als auch die neuen (B), vor einigen Jahren restringierten, bei:

A. Ein gesungenes Requiem mit dem entsprechenden Offizium defunctorum unius nocturni für jedes verstorbene Mitglied:

Admont O. S. B.	Melk O. S. B.
Göttweig O. S. B.	St. Peter O. S. B. ³
Heiligenkreuz O. Cist.	Seitenstetten O. S. B.
St. Lambrecht O. S. B.	Zwettl O. Cist.

Ein gesungenes Requiem für jedes verstorbene Mitglied:

Geras O. Praem.	Klosterneuburg O. S. Aug.
Lilienfeld O. Cist.	Reichersberg O. S. Aug.
Neustadt (vereinigt mit Heiligenkr.)	Wilhering O. Cist.
Für je einen Verstorbenen 2 hl. Messen: Schotten in Wien O. S. B.	
Für je einen Verstorbenen 3 hl. Messen: Lambach O. S. B.	
Für je einen Verstorbenen 1 hl. Messe: Nonnberg O. S. B.	
Für alle Verstorbenen des Jahres 1 hl. Messe: Kremsmünster O. S. B. und St. Florian O. S. Aug.	

B. Je eine Missa de Requiem: Melk, Schotten, Seitenstetten, St. Peter, St. Lambrecht, Admont, Lambach.

Am Schlusse des Jahres ein Requiem cantatum: Kremsmünster, St. Florian.

Je ein Requiem cantatum cum officio def. un. Noct.: Heiligenkreuz, Zwettl.

Je ein Requiem cantatum: Geras, Lilienfeld, Neustadt, Klosterneuburg, Reichersberg.

Für je eine Verstorbene eine Missa de Requiem: Nonnberg.

Ganz besonders kommen die gegenseitigen Verbrüderungen zum Ausdruck durch die Führung der Totenbücher. So enthält auch unser Totenbuch die Namen der verstorbenen Mitbrüder und der Conföderierten. Bei der Prim werden die Namen der zwei letzteingezeichneten vom Tage vorgelesen.

In die Reihe der Verbrüderungen gehört wohl die Urkunde, welche Franziskus a. S. Petro, General des Piaristen-Ordens, im Jahre 1698 zu Rom ausstellt, womit das Stift Altenburg sollte teilhaftig werden aller Verdienste des damals so groß und hochansehnlich gewesenen Piaristen-Ordens. Dieser

³ Noch am 6. Februar 1767 verpflichtet sich St. Peter zu 3 heil. Messen und 1 Offizium mit 3 Lektionen per Juniores; 1769, Mai, widerruft Altenburg das Obige und wurde beiderseitig 1 heil. Messe bestimmt (Archiv St. Peter).

Ordensgeneral war im Jahre 1695 im nahen Piaristen-Kolleg in Horn auf Visitation gewesen und hatte das Stift Altenburg und seinen hervorragenden Abt Raymund Regondi (1681—1715) kennen gelernt. Als Kleriker hatte derselbe wohl in Wien an der Universität studiert und im Augustiner-Kloster gewohnt. Dadurch oder vielleicht aus anderen Ursachen wurde er mit Abraham a. St. Clara befreundet, welcher ihm und seinem Gelehrten Prior Amand Kaiser seine „Gramatica religiosa“ widmet. Zugleich wird auch das Stift in die Confraternität mit dem Augustiner-Kloster aufgenommen.

Was die gegenwärtig bestehenden Conföderationen betrifft, besteht die Sitte zwischen den drei Stiften des niederösterreichischen Waldviertels: Zwettl, Geras und Altenburg, daß an den Hauptordensfesten: St. Bernard, St. Benedikt und St. Norbert die Vertreter oder der Abt der zwei Stifte dem Ordensfeste des dritten beiwohnen, wobei der eine oder andere Abt das feierliche Hochamt für die verstorbenen Mitbrüder zelebriert und bei der Festtafel die Bande der alten Freundschaft durch eine Ansprache erneuert. Ebenso auch an den Kirchweihfesten. Diese Ordensfeste wurden in Anwesenheit der Vertreter der conföderierten Stifte und vieler anderer Klöster und Weltpriester besonders festlich im 18. Jahrhundert begangen. Gewöhnlich wurde hier in herrlichen Bibliothekssaale dann ein Examen oder eine Disputation über Philosophie und Theologie abgehalten, wobei den Defendenten von ihren gelehrten Oppugnanten mancherlei Schwierigkeiten vorgebracht wurden; Geistestourniere, welche durch die Reformen Kaiser Josefs II. ihr Ende fanden. (Siehe „Studien und Mitt.“, Jahrgang XXIV., „Die Beziehungen des Stiftes Altenburg, sowie der umliegenden Stifte, Klöster und Weltpriester-Pfarrren usw.). Oft fand auch ein heiteres Festspiel der Kleriker oder Studenten statt, woran noch heute der „Theatersaal“ in unserem Konvente erinnert. Sind diese Zeiten hervorragenden Geisteslebens auch verklungen, so verblieben doch die Conföderationen bestehen. Sie bilden auch heute noch das schöne Band, welches die Stifte von Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg zu geistiger Gemeinsamkeit und durch die Liebe zu den verstorbenen Mitbrüder zu gegenseitigem Gedenken verbindet. Die Totenbücher vereinigen sie alle.

P. Friedrich Endl.